

**Die LIEBE Familie: Mirjam, Aaron, Mose: Geschwister mit Führungsqualitäten:**

**Lesungen: 2. Mose 4:** 13 Aber Mose bat: »Herr, bitte schick doch einen anderen!« 14 Da wurde der Herr zornig auf Mose. »Ich weiß doch, dass dein Bruder, der Levit Aaron, gut reden kann«, sprach er. »Er ist bereits auf dem Weg zu dir und wird sich freuen dich zu sehen. 15 Erzähl ihm dann alles und weise ihn an, was er reden soll. Ich werde euch beiden helfen, wenn ihr redet, und werde euch zeigen, was ihr tun sollt. 16 Aaron wird für dich zum Volk sprechen. Es ist so, als ob du durch ihn sprichst.

**2.Mose 3:** Da erschien Mose der Engel des Herrn in einer Feuerflamme, die aus einem Dornbusch schlug. Mose sah, dass der Busch zwar in Flammen stand, aber nicht verbrannte. 3 »Das ist ja seltsam«, sagte er zu sich selbst. »Warum verbrennt dieser Busch nicht? Das muss ich mir näher ansehen.« 4 Als der Herr sah, dass Mose herankam, um es genauer zu betrachten, rief er ihn aus dem Busch heraus: »Mose! Mose!« »Hier bin ich!«, antwortete Mose. 5 »Komm nicht näher!«, befahl Gott ihm. »Zieh deine Sandalen aus, denn du stehst auf heiligem Boden..... 9 Ich habe das Schreien der Israeliten gehört und ich habe gesehen, wie sie von den Ägyptern unterdrückt werden. 10 Nun geh, denn ich sende dich zum Pharao. Du sollst mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führen.« 11 »Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten führen sollte?«, fragte Mose Gott. 12 Er antwortete: »Ich werde mit dir sein. Aber Mose wandte ein: »Wenn ich zu den Israeliten gehe und ihnen sage: `Der Gott eurer Vorfahren hat mich zu euch gesandt´, und sie mich dann fragen: `Wie heißt er denn?´, was soll ich ihnen dann antworten?« 14 Gott entgegnete: »Ich bin, der ich immer bin. Sag ihnen einfach: `»Ich bin« hat mich zu euch gesandt.´«

**2. Mose 15:** „Da nahm Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, eine Pauke in ihre Hand und alle Frauen folgten ihr nach mit Pauken im Reigen. Und Mirjam sang ihnen vor:

Lasst uns dem Herrn singen, denn er hat eine herrliche Tat getan; Ross und Mann hat er ins Meer gestürzt“.

## **Predigt**

Liebe Gemeinde, haben Sie Geschwister? Ich auch, eine ältere Schwester, die noch heute weiß, was für mich das Beste ist, ich liebe sie dennoch. Geschwister zu haben ist etwas sehr Schönes, es kann aber auch herausfordernd sein. Von älteren Geschwistern höre ich oft: „Bei den Jüngeren, da machten die Eltern Ausnahmen und waren nicht so streng wie bei uns.“ Mirjam, Aaron und Mose sind Menschen mit Führungsqualitäten und besonderen Gaben. Aber auch Schwächen haben sie, wie jede und jeder von uns, und diese Schwächen führen zu Ärger unter den Geschwistern.

Ich zäume mal das Pferd von hinten auf:

Wie schnell hatten die 3 Geschwister nach dem großartigen Auszug aus Ägypten vergessen, wie Gott sie geleitet und bewahrt hat, z.B. am Schilfmeer und mit Manna und Wachteln versorgt...

Aaron ist sehr ungehorsam und undankbar, weil er einen sichtbaren Gott in Form eines Goldenen Stieres anfertigen lässt. Doch Mose betet für Aaron, und so wird er verschont. Auch Mirjam, von der wir gleich hören werden, wurde schuldig an ihrem Bruder Mose: Während der Wüstenwanderung stellten sich Mirjam mit Aaron gegen Mose, weil er der Beste von den Dreien sein wollte. Mirjam wurde darauf von Gott mit Aussatz bestraft, wieder betet Mose für seine Geschwister, und die Schwester wird wieder gesund.

Moses selber brachte einen Aufseher um, und, weil er Gott nicht immer gehorchte, durfte er nicht im Heiligen Land sterben. Aber schauen wir, wie und dass Gott Menschen mit Gaben und Schwächen braucht und ihnen zur Seite steht.

**Fangen wir mit Mirjam an**, unsere Tochter trägt ihren Namen: Wortwörtlich heißt Mirjam:

Die Aufmüpfige, Wilde, die Widerspenstige vom Schilfmeer.

Bekannt ist sie als tanzende Mirjam in Kirchen und auf Gemälden. Ihr Name ist auch der Name von Jesu Mutter: Maria, sie wurde natürlich mit „Mirjam“ angesprochen oder, wie die meisten Frauen mit „Mimi“. Schon früh kümmert sich Mirjam um ihren kleinen Bruder Mose. Sie kennen die Geschichte: Dem Pharao in Ägypten werden die Israeliten zu zahlreich, und er befiehlt, die neugeborenen Jungen zu töten. Moses Mutter setzt ihn in einem Körbchen auf dem Nil aus und legt sein Schicksal in Gottes Hände.

Mirjam folgt dem Körbchen. Als die Tochter des Pharaos das Körbchen mit dem kleinen Mose entdeckt, zeigt sich Mirjams Gabe der **Geistesgegenwart und der Unerschrockenheit**. Sie erfasst die Situation. Die Königstochter braucht ja eine Amme. Unerschrocken tritt sie vor: „Ich habe eine Amme für dich.“

Und sie verschweigt, dass es die eigene Mutter ist. Wegen dieser Geschichte heißt Moses: **„der aus dem Wasser Gerettete! Der Herausgezogene.“**

So kann Mose die ersten Jahre noch bei seiner Familie bleiben. Sie prägen sein Leben, er tötet einen ägyptischen Aufseher und muss dann fliehen. Seine Schwester Mirjam tritt zunächst in den Hintergrund, wird aber später als Prophetin beschrieben. Warum? Nachdem der Auszug aus Ägypten gelungen ist, nahm Mirjam eine Pauke in ihre Hand und alle Frauen folgten ihr nach mit Pauken im Reigen.

Und Mirjam sang ihnen vor: Es ist das älteste Lied in der Bibel, das Mirjamlied: **„Lasst uns dem Herrn singen, denn er hat eine herrliche Tat getan; Ross und Mann hat er ins Meer gestürzt.“**

Etwas befremdliche Worte im Munde einer Frau möchte man denken. Sie klingen kriegerisch.

Wie kann eine Frau sich freuen, wenn Ross und Mann ins Meer gestürzt werden?

Wir wissen es alle: sie kann es, weil sie eine ungeheure Rettungstat für ihr ganzes Volk besingen will, weil sie gar nicht anders kann, als es so triumphierend zu bejubeln.

Und ihr Gesang prägt sich ein, weil er lebendig ist, weil deutlich wird, dass da eine Frau leidenschaftlich, kreativ, körperlich, impulsiv und mit Begeisterung Gottes Tat an seinem Volk zum Ausdruck bringt. Mit Leib und Seele ist sie dabei!

**Es ist ein Loblied auf eine Frau und Frauen überhaupt:**

Frauen, die Gott danken und loben! Mirjam ist eine Frau, die Geschichte geschrieben hat... Das heißt: Sie hat sich bemerkbar gemacht, dafür gesorgt, dass, ihre Botschaft hörbar wurde.

Sie hat ihre Leute im wahrsten Sinne des Wortes zusammengetrommelt zum Loben und Danken! Und sie hat es gemeinsam mit anderen Frauen getan!

Im Takt der Pauken sangen und lobten sie Gott, tanzten und dankten ihm für die Rettung aus der Knechtschaft und der Todesnot!

Mirjam verkündigte Gott offenbar anders als die Männer ihrer Zeit. Nicht nur mit dem Mund, sondern mit ihrem ganzen Körper, nicht mit langen Reden, sondern mit Rhythmus und Gesang hat sie ihrer Freude Luft gemacht. Und sie hat es offensichtlich verstanden, ihre Schwestern mitzunehmen.

**Mirjam ist deshalb eine Führungspersönlichkeit, die für viele Frauen zur Symbolfigur geworden ist.**

**Kommen wir nun zu Aaron**, Moses Bruder, ist drei Jahre älter. Aaron heißt auf Hebräisch: Erleuchteter, Kämpfer, Held, groß ist der Name Gottes. Er ist offensichtlich der, der gut reden kann; der die Menschen gewinnen und überzeugen kann.

Einer, dem die Gabe der **Vermittlung** geschenkt ist. Und diese Gabe wird gebraucht.

Hören wir kurz hinein in den Text.

Zunächst hört Mose Gottes Stimme: „ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.“

Aber Mose sagt: „Ich bin ein Stotterer.“ Mose drückt sich vor der Verantwortung. Es geht ihm wie anderen Propheten, die sich für ungeeignet halten. „Ich kann nicht gut reden.

Wie soll ich da dem Pharao entgentreten? Wie soll ich die Israeliten anführen?

Aber Gott sieht mehr in Mose: „Da wurde der Herr zornig über Mose und sprach:

Weiß ich denn nicht, dass dein Bruder Aaron gut reden kann? Und siehe, er wird dir entgegenkommen, und wenn er dich sieht, wird er sich von Herzen freuen. Du sollst zu ihm reden und die Worte in seinen Mund legen.

Das heißt: Gott stellt Mose Aaron zur Seite. Denn: **Aaron, ist der, der gut reden und gut vermitteln kann. Gott sagt zu Mose:** Ich weiß, Aaron kann reden.

Was lernen wir daraus? Wenn wir an Begrenzungen leiden, wenn wir etwas nicht gut kennen, brauchen wir einen, der uns hilft, wir brauchen einen Aaron. **Einen Menschen, der sich von Herzen mit uns freut und uns hilft, wo es nötig ist.**

Und wir alle brauchen einen Aaron, eine Mirjam, und natürlich Gott, der sowohl mit dem Mund des Stotterers als auch mit dem des Sprachkünstlers ist.

**Kommen wir schließlich noch einmal zu dem aus dem Wasser Gezogenen, zu Mose: Von den vielen Geschichten, die das Alte Testament über Mose erzählt, wähle ich die Berufungsgeschichte.**

Mose pilgert nicht zum Gottesberg, um dort eine Erfahrung mit Gott zu machen. Nein, er erledigt einfach nur seine Arbeit. Er hütet Schafe, sucht Futter, wie jeden Tag. So einfach und so alltäglich ist das. Und mitten in diesem so unscheinbaren Alltag kommt es zu einer Gottesbegegnung. Und Mose bemerkt sie erst einmal nicht. Er bemerkt nur ein physikalisches Problem, und das ist der brennende Dornbusch. Das interessiert ihn.

Dafür nimmt er auch einen Umweg in Kauf. „Ich will von meinem Weg abbiegen“ - so heißt es wörtlich. Er lässt seinen Alltag hinter sich. Dass es Gott ist, dem er begegnet, damit rechnet er nicht, schon gar nicht mitten im Alltag, an einem ganz normalen Tag. „Hier ist Gott? Hier bei mir? Heute?“

Wer rechnet denn damit?! Zumal, wenn man gerade äußerlich oder innerlich in der Wüste sitzt.

Dass einem ausgerechnet da Gott begegnet, das kann schon überraschen. Mose hat manche Erfahrung hinter sich, auf die er ganz gern verzichtet hätte. Er hat an Leib und Seele erfahren, wie zerbrechlich Beziehungen sein können. Er hat erlitten, wie schmal der Grat zwischen Erfolg und Scheitern ist. Die Dornen, die sieht er nicht nur vor sich, in diesem Busch. Sein eigener Lebensweg ist an manchen Stellen dornig geworden. Dazu hat er selbst auch seinen Teil beigetragen.

Und die Situation seines versklavten Volkes ist erst recht dornenreich, tränenreich, voller Elend.

Gott redet zu ihm aus einem Dornbusch, nicht aus einem kraftvollen, wunderschönen Baum. Vielleicht ist das ein Zeichen dafür, dass Gott an der Not seines Volkes, seiner Menschen, nicht vorbeigeht. Ihn kümmert der dornenreiche Weg von uns Menschen. Er kommt da mitten hinein, sieht das Elend, hört die Klage. Er nimmt sich das zu Herzen.

Er hält sich nicht raus. Das Feuer ist im Alten Testament oft Zeichen für die machtvolle, herrliche Gegenwart Gottes. Das Feuer, Gottes Gegenwart, ist genau richtig bei den Dornen. Mitten im Elend. Genau da gehört Gott hin. Genau dort will er sein. Gott ist dort, wo man ihn nur schwer vermutet.

So war es auch später, lange nach den Zeiten des Moses: an Weihnachten. In einem armseligen Stall wird der Heiland geboren. So war es schließlich auch am Kreuz.

Da sind sie wieder, die Dornen, als Dornenkrone des sterbenden Christus. Mitten im Elend leuchtet sie auf: die machtvolle herrliche Gegenwart Gottes. (Hier 2. Mose 3,14 andeuten, die vier Buchstaben des namens Gottes, die sich auf dem Kreuz am Karfreitag wiederentdecken lassen).

Gott kommt uns nah, wo wir ihn nicht vermuten. Er kreuzt unsren Weg, leuchtet uns auf, wo wir ihn fern glauben.

In uns zerbrechlichen Menschen, auf unseren wenig gradlinigen Wegen, zwischen den Dornen ist ein heller Schein: Licht Gottes. Er selbst. Er selbst ganz nah bei uns.

Nicht, weil er sich zu uns hin verirrt hätte, sondern weil er genau da sein will. Bei uns.

Mose ist von dieser Entdeckung überrascht. Der Mann, der weggelaufen ist, ausgerechnet er wird von Gott beim Namen gerufen. Er ist Gott bekannt, persönlich bekannt, mit all seinen Irrungen und Verwirrungen ist er Gott bekannt. Und er liegt Gott am Herzen.

Mose hört diesen Ruf. Und er weicht ihm nicht aus. „Hier bin ich.“ Hier bin ich mit alledem, was ich getan und erlebt habe. Hier bin ich mit meiner Lebensgeschichte, mit den Rätseln, mit dem Glanz und mit dem, was ich angerichtet habe. Auch mit dem, was in mir zerbrochen ist. „Hier bin ich.“ Mose. Ein Mensch wie du und ich, ein Mensch vor Gott.

So, liebe Gemeinde, haben wir erfahren von drei Geschwistern, alle drei sind Menschen mit Führungsqualitäten. Alle drei haben ihre Schwächen, und Gott braucht und liebt sie dennoch. Alle drei haben die Gaben, durch die letztlich Gott das Volk aus der Gefangenschaft führt. Es ist Gott, der durch uns als Menschen handelt. Er kennt unsere Stärken, weiß um unsere Schwächen. Der in uns hineinsieht, tiefer als wir es können. Das hat mich an den drei Geschwistern überzeugt. Und Gott ist es, der in allen dreien die Gaben sieht und zum Guten einsetzt. Das setzt sich nach dem Tod von Mose, Aaron und Mirjam fort. Josua soll das Volk anführen. Und Gott verheißt ihm und mit ihm uns allen und damit will ich schließen:

„Sei mutig und entschlossen! Hab keine Angst und lass dich durch nichts erschrecken; denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.“

Amen.

Uwe Schulz/Februar/März 2020, ante Coronam.